

"Sich waffnend gegen eine See von Plagen" - Chomsky & Ellsberg Teil 2/2

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Noam Chomsky (NC): Ich möchte den Blickwinkel ein wenig verändern. Wie niemand sonst, den ich kenne, haben Sie in den letzten Jahren versucht, gegen den Wettlauf zum Atomkrieg vorzugehen.

Daniel Ellsberg (DE): Es ist nicht so, dass irgendjemand einen Atomkrieg gewollt hätte, außer - und ich sage das nicht im Scherz - General Curtis LeMay, der ihn eher früher als später wollte, weil es dann schwieriger werden würde. In den ersten Jahren hatte er ein paar Gefolgsleute, aber eigentlich nur wenige und niemanden jetzt. Ich wette, dass es heute niemanden mehr gibt, der einen zweiseitigen Atomkrieg befürwortet.

NM: Lassen Sie mich das Treiben in Richtung Atomkrieg anders formulieren, ob Sie es wollen oder nicht. Was schließen Sie aus dieser Erfahrung über die wirksamen und die unwirksamen Vorgehensweisen bei dem Versuch, das unaufhaltsame Treiben aufzuhalten? Es geht Stufe um Stufe weiter auf der Eskalationsleiter. China wird in irgendeiner Weise, so vermute ich, auf den Aukus-Deal reagieren, auf Atom-U-Boote vor seinen Küsten, auf die ständige Stationierung von B-52 in Darwin, Guam und vielleicht auch auf die Philippinen, auf den Wirtschaftskrieg. Wie kann man diesen kontinuierlichen Schritt in Richtung eines möglicherweise entschlossenen Atomkriegs verhindern, und wie geht man am besten vor? Während in Planungskreisen die Auffassung vorherrscht, man könne die Situation weiterhin kalibrieren, Schritt für Schritt, Russland degradieren, China unterminieren, voranschreiten, mehr Provokationen, aber irgendwie alles unter Kontrolle halten. Wie kann man das begreiflich machen?

Lassen Sie mich hier nur eine Tatsache anführen, die meiner Meinung nach erschütternd ist. Ich meine, das bereits erwähnt zu haben. Das Meinungsforschungsinstitut Pew hat vor ein paar Wochen eine Studie über die Themen durchgeführt, die die Amerikaner für dringend

halten - wie ordnen sie ein paar Dutzend Themen in Bezug auf ihre Dringlichkeit ein? Sie haben nicht einmal nach Atomwaffen gefragt. Es wird als so unbedeutend angesehen, dass die Frage nicht einmal gestellt wird.

DE: Wir haben darüber schon gesprochen. Ich kenne die Antwort auf diese Frage nicht. Ich würde sagen, dass unsere Bemühungen, wenn es um das Verständnis geht [unhörbar 00:03:08], sich diesen Themen zu widersetzen, du viel mehr Erfahrung hast, und zwar weltweit. Sie haben mir das Verständnis vermittelt, mit dem ich seit mehr als einem halben Jahrhundert operiere. Niemand hat mein Denken und mein Verständnis von der Welt mehr beeinflusst als Sie. Wie ich Ihnen bereits gesagt habe, gab es andere, die über Jahre hinweg meine Lehrer waren: Doug Dowd, Peter Dale Scott, Tom Riffer, mein ehemaliger Schüler, den Sie kennen und der jetzt seit 20 Jahren mein Mentor ist, und 20 Jahre zuvor. Aber vor allem Sie.

Ich habe mir gerade dieses Buch angesehen, weil ich dachte, dass es ein Zitat enthält - gerade vor ein paar Minuten - American Power of the New Mandarins. Das ist eines der Bücher, die ich in meiner verbleibenden Zeit hier noch einmal lesen möchte. Ich begann gerade mit der Suche nach einem bestimmten Zitat, das sich als roter Faden durch das ganze Buch zieht. Der Satz, den ich suchte und an den ich mich erinnerte, lautete: „Unsere Führer handeln, und unser Volk handelt. Es bleibt unhinterfragt. Es wird nicht angefochten. Als ob er das Recht hätte, die Institution, die Regierungsgewalt und die Polizei zu bestimmen.“ Es ist ein imperialer Handlungsspielraum; das Wort haben Sie nicht hervorgehoben. Die Tatsache, dass wir handelten, als hätten wir das Recht, zu intervenieren, einzumarschieren und zu besetzen, all diese Dinge zu bedrohen.

Ich kam '67 zurück. Ich schaute es mir lediglich an, als dieses Buch herauskam. Dies ist ein späteres Exemplar. Es war in den Jahren '67 und '69. Ich glaube nicht, dass ich es sofort gelesen habe, als ich zurückkam, aber ich las es und sagte: „Richtig, richtig. Die Frage nach dem Recht, so zu handeln.“ Ich war zu diesem Zeitpunkt schon ein Dutzend Jahre in der Regierung, einschließlich der Marines. Ich hatte noch nie gehört, dass irgendjemand diese Überlegung erwähnte - Rechte zu haben. Könnte es sein, dass wir auf manche Dinge kein Recht haben? Es ist ja nicht so, dass die Leute behaupteten, sie hätten das Recht dazu. Diese Frage hat sich einfach nicht gestellt, wie Sie sagten. Sie tun so, als hätten sie das Recht, und das gilt nicht nur für die Regierenden. Wie Sie sagen, wird das nicht nur von den Eliten, sondern auch von den Menschen nicht angezweifelt.

Als ich dies las, war meine erste Reaktion die Altbekannte. Als ich erfuhr, was in Vietnam vor sich ging, war ich zwei Jahre dort und besuchte 6-38 der 43 Provinzen. In den 60er Jahren kam ich zurück, nachdem ich überall in Vietnam gewesen war. Ich stellte zum Beispiel fest, dass die Öffentlichkeit nicht verstand, dass es sich um eine nicht enden wollende Pattsituation handelte. Es war eindeutig eine Pattsituation. Einer der Gründe dafür war, dass LBJ die Verwendung des Wortes „Patt“ ausdrücklich schriftlich verboten hatte, d.h. das

Weißes Haus hatte es verboten. Es war tabu. Fortschritt, Fortschritt und so weiter, keine Pattsituation. Meine Botschaft war also sehr [unhörbar 00:06:33] an andere Leute, wie stellvertretende Staatssekretäre, wie Robert McNamara selbst, der Verteidigungsminister, der mir übrigens zustimmte. In der Tat waren sie alle mit mir einverstanden, aber sie sprachen es nicht aus. Wir hatten '67 eine Pattsituation. Und eigentlich hat die Tet-Offensive daran nicht viel geändert. Es hat sich bis zum Schluss so gut wie nicht verändert. Das ist für die heutige Zeit natürlich relevant. Selbstverständlich besteht dort jetzt eine Pattsituation, wie im Ersten Weltkrieg 1916.

Ich habe gerade ein sehr interessantes Buch gelesen. Sie kennen es wahrscheinlich, möglicherweise aber auch nicht. Es ist von Philip Zelikow und heißt Der Wunderbare Weg; zumindest glaube ich das. Es handelt von dem Umstand, dass die Staats- und Regierungschefs von Woodrow Wilson, [unhörbar 00:07:24], Deutschland, den Franzosen und den Briten alle verstanden, dass der Krieg damals festgefahren war - eine Grabenlinie von einer Seite Europas zur anderen. Hätten wir einen Schritt in Richtung Verhandlungen gemacht, und sie haben es in Betracht gezogen, dann wäre es vorbei gewesen. Ich sagte, nein, noch eine weitere Offensive im Moment, denn jede Seite ist der Meinung, dass sie mit einer weiteren Offensive einen gewissen Fortschritt erzielen wird. Ich denke, wie in Europa werden sie feststellen, dass sie damit scheitern werden, oder wir werden sehen. Ich glaube nicht, dass es eine eindeutige Angelegenheit sein wird. Wird es nach dem Scheitern im Frühjahr eine weitere Chance geben, so zu verhandeln, wie vor einem Jahr im April, als Selenskyj bekanntlich zu Verhandlungen bereit war? Kaum jemand weiß das. In den Leitmedien wird es nie erwähnt. Ja, sowohl Putin als auch Selenskyj hatten Vertreter im Iran - nicht im Iran, sondern in Istanbul, und zwar unter türkischer Schirmherrschaft, und hatten eine Vereinbarung mit Boris Johnson, der aus England einflog, um zu sagen: „Wir sind zu diesem Zeitpunkt nicht mit Zugeständnissen einverstanden, mit Kompromissen, mit einem Waffenstillstand. Der Krieg muss weitergehen.“ Und dann zitierte er: „Die USA stimmen mit mir überein.“ Die USA bestätigten dies. Unabhängig von den komplexen Zusammenhängen und der Komplizenschaft auf beiden Seiten, die uns in diese Situation gebracht haben, gab es auf beiden Seiten Illusionen. Offensichtlich hatte Putin die Illusion, dass es ein Kinderspiel werden würde. Das hat man früher auch über den Irak gehört. Erinnern Sie sich an diesen Krieg? Der Irak sollte ein Kinderspiel sein. Der Golfkrieg war - Putin dachte offensichtlich, dass es hier ein Leichtes sein würde, und er hat sich geirrt. Er hat sich nicht allein geirrt. Jeder hatte Illusionen. Das ist es, was geschieht. Das Ganze wird schnell ablaufen, und die USA werden die meisten der Vorteile, von denen ich gesprochen habe, erhalten. Die Waffenverkäufe werden zunehmen. Die NATO wird ausgebaut. Ich glaube, dieser Gedanke ist den amerikanischen Führungskräften nicht unangenehm, aber sie haben nicht mit einem solchen Krieg gerechnet, niemand hat das.

Wer, um alles in der Welt, hätte vor einem Jahr vorhergesehen, dass wir jetzt an diesem Punkt stehen würden, mit 100.000 Verlusten auf beiden Seiten? Ich schätze, niemand erwartete das. Man machte sich also Illusionen. Aber wie im Ersten Weltkrieg haben sich die Illusionen

innerhalb von ein oder zwei Monaten als falsch erwiesen. Sie wissen, wie sich die Schützengräben in Europa entwickelten. Das Maschinengewehr hat seine Wirkung bewiesen. Putin wusste sogar innerhalb eines Monats, dass seine weit verbreitete Illusion falsch war. Dass die USA zu diesem Zeitpunkt Kompromisse, Verhandlungen und Diskussionen ablehnten, um die jetzige Situation mit der Gefahr eines Atomkriegs zu vermeiden, war ein historisches Kriegsverbrechen, ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Das war - ich lasse Putin hier ebenfalls nicht aus der Verantwortung. Anscheinend hatte er einige - angesichts der Realität, sich auf Positionen vor dem 24. zurückziehen, die meiner Meinung nach nicht mehr in Frage kommen. Wer wird nach den 100.000 Verlusten auf beiden Seiten sagen: „Stimmt, wir haben einen Fehler gemacht. Es tut mir furchtbar leid. Ich beende das Ganze.“ Niemand hat das jemals getan. Es wird wohl sehr schwer werden. Verlangt die Öffentlichkeit das?

Ich dachte '67, wenn [unhörbar 00:11:14] nur wüsste, wie stagnierend die Lage war, hätte LBJ es gewusst. Ich fand heraus, dass er es wusste, und das die ganze Zeit. Das war also nicht gut genug. Also dachte ich, wenn ich die Öffentlichkeit darüber informiere, dass die Exekutive schon immer wusste, dass der Krieg nicht gewonnen werden konnte, aber die Generalstabschefs dummerweise immer behaupteten, er könne gewonnen werden, was in den Pentagon-Papieren nachzulesen ist. Sie forderten die Eskalation. Macht nur, was wir wollen, wie im aktuellen Fall, der Krim, natürlich. Wir können den Donbass aufgeben. Ich weiß nicht, was sie auf der russischen Seite hören. Kiew, warum nicht? Alle behaupteten, man könne gewinnen, aber nicht mit dem, was der Präsident zu tun bereit war. Was der Präsident bewusst demonstriert, ist eine eskalierende Pattsituation, die ihn davor bewahrt, jemals sagen zu müssen: „Wir steigen aus. Wir haben verloren. Es war falsch.“

Was ich damals herausgefunden habe, reichte nicht aus. Viele von ihnen wussten es, aber sie wollten es nicht aussprechen. Sie hatten Angst, verunglimpft zu werden, wie es heute mit jedem geschieht, der von Verhandlungen spricht. Sie werden als Beschwichtiger bezeichnet, als schwach, als schwach in Bezug auf Aggression. Hier gibt es Aggression. Wir belohnen den Aggressor. Worte wie diese - Sie sind schwach gegenüber dem Kommunismus. Wir haben keinen Kommunismus mehr, aber wir haben wieder ein Russland. Sie wollten schon immer China als echte Bedrohung zurückhaben, denn wir brauchen eine Bedrohung, eine unverzichtbare Bedrohung, einen Feind.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass, wenn die Menschen nur wüssten - und hier ist der Punkt, an dem ich ein Unbehagen über einige der Dinge habe, die sogar du gesagt hast, Noam, und ich glaube, ich habe das immer wieder gesagt - dass die Menschen das nicht wollen. Sie wollen keine Tyrannei. Sie wollen keine Folter. Sie wollen keine Aggression. Sie wollen keine Invasion. Es stimmt, sie wollen es nicht, aber sie sind leicht davon zu überzeugen, dass es das Richtige ist. Die Menschen, muss ich sagen, nicht nur die Amerikaner, sind so suggestiv, dass sie Führungskräfte mit riesigen Thronen sind, und wie Sie in American Power beschrieben haben, mit den Medien, dem Kongress, der das verbreitet, gekauft von den Ölgesellschaften, gekauft von der Waffenindustrie, dieses

Bedürfnis nach Feinden. Ich glaube, der Mensch hat eine Schwäche. Sie sind nicht unbedingt von Natur aus aggressiv, aber sie lassen sich leicht davon überzeugen, dass sie von diesen anderen Menschen in Gefahr sind. Zitat, „andere“. Nicht wie wir. Andere Sprache. Andere Kultur. Anders - sie sind Feinde. Sie bedrohen. Sie sind beunruhigt. Wir müssen sie töten. Und das ist ein Problem der menschlichen Natur. Es macht es sehr schwer, die Demokraten abzuwehren, die von diesem Feindbild und dem Kriegsbild profitieren. Es ist in ihrem Interesse, die Menschen zu täuschen, was gar nicht so schwer ist. Sie beschäftigen sich, wie gesagt, schon viel länger mit diesem Thema als ich. Was schließen Sie daraus? Es wurde viel versucht, aber es hat noch keine Wirkung gezeigt. Mehr vom Gleichen. Etwas Neues. Das frage ich Sie.

NM: Ich würde nicht gerade sagen, dass es nicht funktioniert hat. Wie Sie schon sagten, hatte es seine Wirkung. Die Anti-Kriegs-Bewegung in den 60er Jahren kam zwar viel zu spät, aber sie hat den Einsatz von Atomwaffen durch Nixon vielleicht doch noch verhindert. Das ist keine kleine Bewegung.

DE: Nein, nein, definitiv nicht. Als Eingeweihter kann ich sagen, dass die Gewalt definitiv eingedämmt wurde, die weitaus größer hätte sein können, wenn der Präsident das getan hätte, was die Generalstabschefs von ihm verlangt und empfohlen haben. Ein wichtiger Grund, warum er das nicht getan hat, war das Verständnis der Antikriegsbewegung und der Druck der Antikriegsbewegung. Das war sehr wichtig. Das hat Millionen Menschenleben gerettet. Es hat den Krieg nicht beendet, aber es hat Millionen von Leben gerettet.

NM: Und dann geht es weiter. In den 1980er Jahren, also 1981 ungefähr. Reagan oder seine Berater versuchten so ziemlich das zu wiederholen, was Kennedy 20 Jahre zuvor getan hatte - Weißbuch [White Paper] über die Übernahme der Welt durch die Kommunisten, Krieg in Mittelamerika und dergleichen. Es geschah so viel. In den 60er Jahren passierte nichts. Niemand schenkte dem Beachtung. In den 80er Jahren gab es einen derartigen Ausbruch von Protesten von Volksgruppen, Kirchengruppen und anderen, dass sie sich zurückziehen mussten. Es war schrecklich genug, was sie in Mittelamerika getan haben, aber es war nicht Vietnam. Betrachten Sie den Krieg und die Invasion im Irak. Es war das erste Mal in der Geschichte, dass es einen riesigen Protest gegen den Krieg gab, bevor er offiziell begonnen wurde. Wahrscheinlich wurden dadurch die Möglichkeiten eingeschränkt, und es war, wie gesagt, schrecklich genug. Es hätte schlimmer sein können.

Werfen wir gleich einen Blick darauf - nur um den heiteren Aspekt des Ganzen zu verstärken. Nehmen wir den Nahen Osten. Im Januar, gerade erst letzten Monat, haben die Vereinigten Staaten und Israel ihre bisher größten gemeinsamen Militärübungen durchgeführt und einen Angriff auf den Iran geplant. Der US-Botschafter in Israel teilte mit: Ihr könnt tun, was ihr wollt. Wir werden euch den Rücken freihalten. Planen sie einen Krieg gegen den Iran? Ich nehme an, das tun sie. Es ist ähnlich wie mit Russland. Der Iran verfügt zwar nicht über Atomwaffen, aber er kann reagieren. Sie können Raketen schicken, um die wichtigsten

Energiequellen der Welt im Nordosten/Süden Saudi-Arabiens zu zerstören. Das liegt innerhalb der Reichweite ihrer Raketen. Sie haben bereits bewiesen, dass sie dazu in der Lage sind. Wie geht es jetzt weiter? All diese Dinge häufen sich. Niemand spricht darüber, so wie Anfang der 60er Jahre niemand über die Aufrüstung in Vietnam sprach. Man hat den Eindruck, dass diese Leute Pläne entwickeln, und man kann die Beweggründe und die Besorgnis verstehen, dass sich die Welt zu einer multipolaren Struktur entwickeln könnte. Die Verbündeten der USA im Nahen Osten, wie Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate, entfernen sich immer mehr von ihnen. Sie beginnen, sich nicht nur dem Iran, sondern auch China anzunähern. Die VAE sind das wichtigste Drehkreuz für die chinesisch-maritime Seidenstraße. Die USA verlieren allmählich ihre Kontrolle. Eine Möglichkeit, alle wieder zusammenzuführen und Europa in die Arme Washingtons zu treiben, wäre ein Krieg gegen den Iran, dann würden sich alle zusammentun. Wenn der Iran reagiert, werden sie angegriffen, und wir haben sie unter Kontrolle. Diese Denkweise scheint allgegenwärtig zu sein und hört nicht auf. Das Versäumnis, dagegen zu mobilisieren, die Mobilisierung erfolgte zu spät. Man sollte im Vorfeld planen und sich überlegen, was geschieht. Ich muss etwas dagegen tun. Es gab einen Bericht über die gemeinsame Militärachse bei Intercept, aber das muss noch verstärkt werden. Wir müssen den Menschen klarmachen, dass Ihre gewählten Vertreter genau das planen. Sie planen, den Krieg in Europa so zu kalibrieren, dass es zu einem Patt kommt und wir ein „Schnäppchen“ machen können. Degradieren Sie Russland, während wir China angreifen, verstärken Sie den Krieg, die Provokation/Eskalation in China, die wir besprochen haben, und vielleicht behalten wir es unter Kontrolle. Lassen Sie Israel - um Israel zu unterstützen, müssen wir die Betankung und so weiter und so fort für eine Bombardierung des Iran bereitstellen. Vielleicht gelingt es dann, die arabischen Staaten wieder unter unsere Kontrolle zu bringen, anstatt in Richtung Multipolarität abzudriften. Diese Überlegungen werden ständig angestellt. Wir reagieren, aber zu spät. Wir müssen Wege finden, um rechtzeitig zu reagieren.

DE: Wie kann man es also rechtzeitig tun?

NM: Alles, was wir tun können, ist zu versuchen, unsere Anstrengungen zu verstärken und sich waffend gegen eine See von Plagen, um eine berühmte Phrase aufzugreifen, einzustellen, und vielleicht kann man sie sogar überwinden. Was kann man sonst noch tun?

DE: Sie unterhalten sich sicherlich nicht mit jemandem, der den Leuten sagt, sie sollen aufhören zu handeln, versuchen, keine Risiken einzugehen. Die Schwierigkeiten sind größer, als ich sie vor 50 Jahren verstanden habe, auch weil nicht alle Menschen, selbst wenn sie wissen, dass wir auf einen Krieg zusteuern, dagegen sind. Es scheint leider leicht zu sein, sie davon zu überzeugen, dass dies unvermeidlich ist, dass es notwendig ist und dass wir so handeln müssen. Es ist leicht, sie zu täuschen. Das heißt aber nicht, dass es unmöglich ist, sich zu ändern. Lassen Sie mich noch einmal auf die positive Seite zurückkommen. Wie Sie sagten, dem ich zustimme, hat die Antikriegsbewegung, beginnend mit mir, mit Ihnen, zu einem großen Teil, mit dem, was ich von Ihnen, Howard Zinn und anderen gelernt habe, den

Krieg eingedämmt. Am 28. März kommt ein Film darüber heraus. The Madman - oder so ähnlich. The Movement and The Madman. Steve Ladd und andere produzieren ihn. Er wird auf PBS ausgestrahlt. Es geht um das Moratorium, das eigentlich ein Generalstreik an einem Werktag war, an dem die Menschen ihre Arbeit niederlegten und die Schule schwänzten, um gegen den Krieg zu protestieren. Es waren zwei Millionen Menschen. Es war ein Generalstreik, aber man wollte ihn nicht so nennen. Das klang zu radikal, zu provokativ, also nannte man es Moratorium. Das wusste ich nicht. Damals, als ich die Pentagon Papiere kopierte, wusste ich noch nicht, dass Nixon eine Eskalation des Krieges plante, einschließlich der Androhung eines Atomkrieges am 3. November. Die zwei Millionen Menschen am 15. Oktober haben ihm gezeigt, dass es zehnmal so viele sein würden, wenn er das täte, was er vorhatte zu tun. Er hat es nicht getan; die Eskalation. Somit wurde eine enorme Eskalation gestoppt.

Ich sage Ihnen noch etwas. In Vietnam hat das den Krieg nicht beendet. Der Krieg ging weiter. Die Pentagon Papiere haben den Krieg nicht gestoppt. Sie haben Nixons Planungen nicht im Geringsten gestoppt. Die größte Bombardierung des Krieges in der Offensive fand ein Jahr nach den Pentagon Papieren statt, und Nixon wurde in jenem Jahr (1972) mit einem überwältigenden Ergebnis gewählt. Das ist eineinhalb Jahre nach den Pentagon Papieren, die allerdings nicht auf Nixon hinwiesen. Leider endeten sie im Jahr 1968. Wenn ich von Wundern spreche, die möglich sind, dann nenne ich immer den Fall der Berliner Mauer und dass [Nelson] Mandela Präsident von Südafrika wurde, ohne eine Revolution, die man sich Jahre vorher nicht vorstellen konnte, weil die Wahrscheinlichkeit so gering war. Und doch sind diese Wunder geschehen.

Ich füge eins hinzu, das ich besser kenne als die meisten anderen. Ich weiß, dass Nixon eine Erneuerung des Vietnamkriegs plante, sobald die amerikanischen Truppen abgezogen waren. Die Bodentruppen wurden im Frühjahr 1973 abgezogen. Das Pariser Abkommen war in Nixons Augen nicht dazu gedacht, den Krieg zu beenden. Es war dazu gedacht, die US-Truppen abzuziehen und den Krieg mit Hilfe der US-Luftstreitkräfte zur Unterstützung der ARVN-Truppen fortzusetzen, die wir vollständig finanzierten, ausrüsteten, ausbildeten und alles andere. Wie in Afghanistan war die Aufgabe unserer Bodentruppen nach ein paar Jahren so gering, dass sie fast keine Opfer forderten. Wie lange kann man einen solchen Krieg führen? Wir haben in Afghanistan gelernt, 20 Jahre lang, und Nixon wurde nicht durch eine Antikriegsbewegung zum Rücktritt gezwungen. Er war gegen diesen Krieg, als er Vizepräsident war. Er wollte Herrscher sein. Er war entschlossen, ihn auf die schlimmste Art und Weise zu beenden, wie man zu sagen pflegte, und so hat er es auch getan, auf die schlimmste Art und Weise. Er kam heraus - 20 Jahre - nun ja, das war es, was Nixon mit Vietnam vorhatte. Kaum jemand versteht das oder glaubt mir, wenn ich es sage. Es kann übrigens nicht absolut bewiesen werden, aber das ist eine lange Geschichte. Es gibt eine Menge Beweise dafür. Wie endete der Krieg? Im Januar '73 wurde der zweite Teil meines Prozesses vereidigt. Das war eine Unterbrechung in meinem Prozess. Der Prozess begann '71, und im Jahr '73 begannen wir im Grunde einen neuen Prozess. Der Krieg, von dem ich

wusste und von dem Mord Halperin wusste, dass er weder von der Antikriegsbewegung noch von irgendjemand anderem oder von den Vietnamesen beendet werden konnte, ganz gleich, was sie taten. Als Nixon im Amt war, hatte er gerade einen historischen Wahlsieg erlebt, nach einigen Berichten den größten Wahlsieg der Geschichte. Wie groß war die Chance, dass Nixon aus dem Amt scheidet und der Krieg vor 1977 beendet werden konnte? Wir schreiben das Jahr 1973. Null. Es war nicht unwahrscheinlich, es war unvorstellbar, dass Nixon abtreten würde, damit der Krieg beendet werden konnte, weil er nicht mit Nixon enden würde. Die Antikriegsbewegung allein konnte es nicht schaffen. Es folgte eine ganze Kette von Ereignissen. Nixons Angst, dass ich seine Pläne dokumentieren könnte, und die Drohungen, die er aussprach, brachten ihn dazu, Verbrechen gegen mich zu begehen, bei denen es sehr unwahrscheinlich war, dass sie aufgedeckt würden, es war fast unmöglich, dass der Präsident dafür zur Rechenschaft gezogen werden würde. Dann ergreift John Dean das Wort gegen den Präsidenten, nennt ihn einen Lügner und nennt die Verbrechen, die er begangen hat. Es ist schwer, diese Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, so scheint es, und so wird übrigens am Ende der Dritte Weltkrieg beginnen. Ein digitales Versagen irgendeiner Art, wie es 1970, 1980 und 1995 im Falle Russlands geschah. Eine fehlerhafte Nachricht.

Wie auch immer, wenn Alex Butterfield nicht enthüllt hätte, dass die Aufzeichnungen im Oval Office die Aussagen von John Dean bestätigten, wäre Nixon im Amt geblieben. Es war undenkbar, dass Alex Butterfield, der jahrelang in diesem Oval Office saß und sich Notizen machte, derjenige sein könnte. Es gab nur eine Handvoll Leute, die wussten, dass es diese Aufzeichnung gab. John Ehrlichman zum Beispiel gehörte nicht dazu. Alderman wusste es. Kissinger wusste es nicht, aber Butterfield wusste es. Der Gedanke, dass Butterfield dies enthüllen würde, war eine Überlegung wert. Er entschied sich dafür, die Wahrheit über die Abhörung zu sagen. Ohne diese Information war Dean aufgeschmissen. Er hatte keine Beweise. Das war entscheidend. Ohne die Richter des Obersten Gerichtshofs, die Nixon ernannt hatte, die bereit waren zu sagen, dass er die Bänder aushändigen musste. Alex Cox [Archibald Cox] sagte, dass er die Bänder haben müsse. Elliot Richardson sagte, ich trete lieber zurück, als Alexander Cox, seinen Lehrer an der Harvard Law School, zu feuern.

[Unhörbar], der als zweiter Befehlshaber dorthin gebracht wurde, ich würde es auch nicht tun und kam zurück zu [Unhörbar], der dazu bereit war. Aber dennoch, die Bänder wurden veröffentlicht, usw.

Patricia und ich, Tony Russell, Lynda Resnick Sinay, die bei Xerox geholfen hatte, Randy Keeler, der ins Gefängnis ging und dessen Beispiel für mich grausam war, weil er sagte: „Wenn ich helfen will, den Krieg zu beenden, bin ich bereit, ins Gefängnis zu gehen wie er.“ Keiner dieser Menschen, mich eingeschlossen, hatte Grund zu der Annahme, dass es irgendeine Chance oder eine große Chance gab, den Krieg zu verkürzen. Sie taten, was sie konnten, und jeder von uns, jeder von ihnen, war ein Glied in einer Kette von Ereignissen - das ist der Punkt, auf den ich hinaus will -, die zu dem eigentlich unvorhersehbaren Ereignis führten, dass der Krieg neun Monate nach Nixons Ausscheiden aus dem Amt zum ersten Mal in unserer Geschichte beendet werden konnte. Ich möchte damit zum Ausdruck bringen, dass

es nicht unmöglich ist, etwas zu bewirken, wenn man an jede Tür klopft, wie man es seit mehr als einem halben Jahrhundert tut, und nicht weiß, welche sich öffnen wird. Die Pentagon Papiere waren ein Beweis dafür. Es waren nicht nur die Pentagon-Papiere, sondern die Tatsache, dass ich andere Dokumente über Nixon kopiert hatte, die ihn dazu veranlassten, Leute zu engagieren, die mich völlig entmündigen sollten, die in mein ehemaliges Büro als Psychoanalytiker eindringen sollten, um an Informationen zu gelangen, um mich zu zwingen, um mich zum Schweigen zu erpressen, und dergleichen mehr. All diese Dinge waren nicht vorhersehbar, aber wir alle haben getan, was wir konnten. Wie ich neulich sagte, hatten Sie und Howard Zinn und Dick (ein Lehrer von mir) Kopien der Pentagon Papiere, bevor sie veröffentlicht wurden. War das das Ende des Krieges? Nein. Aber ich dachte, vor allem Sie sollten das wissen, aber es ist für Sie nicht überraschend. Es machte einen Unterschied, bis andere Dinge hinzukamen.

Noam, du hattest also einen großen Anteil daran, definitiv. Wie ich schon sagte, warst du derjenige, der mir die Idee brachte. Wir haben nicht das Recht, so zu handeln, und wir haben kein Recht, nukleare Drohungen auszusprechen. Niemand hat das. Putin hat es nicht. Kennedy auch nicht. [Nikita] Chruschtschow hatte es 1962 nicht. Sie alle sprechen davon, dass der Betreffende dazu provoziert wurde und keine andere Wahl hatte. Es war unvermeidlich. Ja, so hat man es allen eingeredet. So haben die Leute den Schwachsinn akzeptiert. Sie trafen Entscheidungen, die wahnsinnige, wahnsinnige Risiken bedeuteten. Das ist es, was jetzt gerade passiert.

Wenn Sie mich fragen, könnten die Menschen glauben, dass ein Krieg in China eingedämmt werden könnte? Ich denke ja. Das zeigt die Erfahrung. Putin dachte, ein Krieg könne in der Ukraine eingedämmt werden. Aber es ist nicht so gekommen. Es ist zwar immer noch begrenzt, wie Sie sagen, aber es könnte jederzeit schlimmer sein. Die Einstellung der Öffentlichkeit zu Atomwaffen hat in der Tat wesentlich dazu beigetragen, dass die Drohungen nicht umgesetzt wurden. Alles steht auf dem Spiel.

Kann das für jeden von uns gelten? Randy Keilar, Sie, die Sie nach Hanoi reisen und über die Bombenanschläge berichten, und all die anderen. Wir gehen das Risiko ein, inhaftiert zu werden. Ein Risiko also, das fast kein Beamter eingegangen ist, egal wie skeptisch und zynisch er die Chancen auf Fortschritte einschätzte, das er aber außerhalb des Systems nicht preisgegeben hätte, weil er vielleicht den Zugang verloren hätte. Sie hätten den Zugang verloren. Sie hätten ihren Arbeitsplatz, ihre Freigabe, ihre Karriere und vielleicht ihre Ehe verloren. Das sind keine kleinen, unbedeutenden Probleme. Lohnt es sich, so etwas zu tun und mit zivilem Ungehorsam zu demonstrieren, nur um eine kleine Chance auf Einfluss zu haben, und dass dieser Einfluss und eine kleine Chance den Lauf der Dinge ändern könnten? Die Antwort lautet: Natürlich ist es das wert. Selbstverständlich, alles steht auf dem Spiel. Alles. Sehen Sie sich um. Die Blätter, die Bäume, alles. Deine Familie, die Babys, alles. Natürlich, es ist das wert. Wie Sie, der dies die meiste Zeit seines Lebens getan hat, verdient es Bewunderung und Dankbarkeit? Sie haben [unhörbar 00:33:29] erhalten.

Paul Jay (PJ): Letzte Worte, Noam.

NM: Was Sie getan haben, ist eine wahre Inspiration. Es sollte uns allen helfen, für das einzustehen, was getan werden muss, ungeachtet der Schwierigkeiten, und weiterzumachen, um Bedrohungen zu überwinden, die uns zerstören könnten, die wir aber kontrollieren und mit genügend Anstrengung und Engagement überwinden können. Ich denke, Sie haben das auf eine Weise gezeigt, die wirklich unvergleichlich ist.

DE: Danke, Noam und Paul, dass Sie mir die Möglichkeit gegeben haben, diese Worte an Noam zu richten. Das wollte ich schon so lange. Ich glaube, ich habe es deutlich gesagt, aber Noam, du bist mein Held und mein Mentor. Ich bin so dankbar, dass wir Freunde sind.

NM: Es war für uns alle wunderbar. Das ist es immer noch und wird es immer sein.

PJ: Ich danke Ihnen, meine Herren. Sie sind beide eine Inspiration für uns. Danke, dass Sie bei theAnalysis.news zu Gast waren.

ENDE